

Ulvar und der Schatz am Strand

Was, Kind, Du willst wissen, warum ich sage, dass Albai keine Schatzkarten malen sollen? Ach, das ist doch ganz einfach.

Da war ich bei einem Fischerdorf namens Waveloom, zusammen mit einer niedlichen Halblingsdame namens Laurelin, die war pfiffig, kleiner als ihr Stab, aber gerade so groß wie ihr Hund, und einem braungebrannten Küstenstaatler namens Geoffrey MacLaran – vielleicht hieß er eigentlich Giovanni Larani und hat sich nur in Alba einen „Mac“-Namen zugelegt – der plapperte gern viel und einem Magier namens Krayon, der war hilfsbereit und nett und konnte zaubern.

Und wir standen gerade so am Strand und schauten aufs Meer hinaus und Laurelin sagte, wie komisch es wäre, wenn da jetzt eine Flaschenpost wäre, und zack, war da eine Flaschenpost. MacLarani hat dann gleich etwas darauf geworfen und sie kaputt gemacht, aber bevor sie versinken konnte, hat der Krayon sie in der Hand gehabt und da war eine Schatzkarte drin. Aber wie wir später gesehen haben, wäre es besser gewesen, wenn die Laurelin nichts gesagt hätte und der Giovanni nichts geworfen hätte und dem Krayon das nicht in die Hand geflogen wäre, aber nicht für uns, sondern für die Albai, die die Schatzkarte gemalt hatten.

Jedenfalls war das eine Schatzkarte mit einer Insel und einem Kreuz, und die Insel war direkt vor der Küste und das Kreuz war da drauf und deshalb wollten wir zu der Insel. Und das war gar nicht weit und ich habe gesagt, dann schwimmen wir da doch einfach hin, aber der MacLarani aus den Küstenstaaten hat gemeint, das wäre ihm zu weit und hat stattdessen ganz lang mit einem Fischer diskutiert und dem Geld gegeben, dass der uns dahin mit genommen hat – in Medjis hätten wir ein Armdrücken gemacht, und wenn der Fischer gewinnt, dann schwimmen wir und wenn wir versinken, leben wir weiter in der Geisterwelt, und wenn wir gewinnen, dann fährt er uns und wir hauen ihm nicht auf den Schädel. Aber in Alba machen die so etwas mit Geld und deshalb wollten die natürlich auch den Schatz, damit sie dafür bezahlen können, dass sie zu ihm hin gefahren sind.

So sind wir eben für Geld auf die Insel gekommen, und da wo das Kreuz war, da waren Felsen, die sind wir hoch geklettert, und da war eine Höhle, in die sind wir rein gegangen, weil ein Schatz liegt nie einfach auf dem Boden, sondern ist irgendwo versteckt, und die Höhle war das einzige Versteck da.

Aber wir waren kaum in der Höhle angekommen und hatten gesehen, dass da nur eine winzig kleine Amphore stand, da hat es hinter uns gerumpelt und vor dem Eingang war ein großer Felsbrocken und wir kamen nicht mehr heraus. Das war ein Unglück, aber dann kam eine Stimme und hat gesagt, wir sollten alle unsere Ausrüstung durch einen Spalt nach oben heraus geben und dann würde man uns laufen lassen, und deshalb war das kein Unglück, sondern eine Falle. Aber natürlich haben wir denen nichts gegeben, weil dann hätten sie uns einfach umgebracht und lebend heraus gekommen wären wir da trotzdem nicht.

Stattdessen habe ich diese kleine Amphore genommen und das war allerdings dämlich. Denn die war natürlich auch nicht zufällig da. Ich habe aber gedacht, vielleicht wäre da ein Dschinn oder ein albischer Geist-Dschinn drin, der uns vielleicht helfen würde, aber das war Blödsinn. Es hat zwar gezischt, als ich das aufgemacht habe, aber es hat auch sehr böse gebissen auf der Haut, also habe ich die Augen zugemacht und den Mund zugemacht und aus der Nase ausgeatmet und das gleich wieder zugemacht und weg geworfen und bin weg gelaufen. Und es hat überall an mir gebissen und ich wäre fast gestorben, aber einen Medjisen bringt so schnell nichts um, auch nicht ein Todeshauch aus einer Amphore. Da war nämlich nicht ein Geist in dem Gefäß, sondern da war Gift, aber es war nicht genug, um uns alle zu vergiften,

und weil ich es ganz schnell wieder zu gemacht hatte, hat es nur mich und nicht die anderen fast umgebracht.

Ich habe mich dann schnell mit meiner Baumharzsalbe eingerieben und danach waren wenigstens meine Hände und meine Augen und Lippen und mein übriges Ohr wieder heile und ich konnte zumindest wieder zuschlagen.

Wir haben das dann wenigstens ausgenutzt, dass wir vergiftet worden waren, und denen da draußen vorgespült, dass wir tot vergiftet worden wären, aber dann haben wir zwei kleine Äuglein am Boden gesehen und die sind wieder weg gerannt und da wussten wir, die haben einen Zauberer, der durch eine Ratte schauen kann, und das war natürlich auch nicht gut.

Aber wir haben ihnen trotzdem nichts gegeben und deshalb wollten die es sich holen und haben eine Feuerkugel herunter geschickt, aber die Halblingsdame hat ihnen die Sicht abgeschnitten mit Dunkelheit und deshalb konnten sie uns damit auch nicht erwischen.

Und deshalb haben die gesagt, dass sie uns stattdessen halt aushungern würden, und deshalb haben sie gleich angefangen, sich etwas zu Essen zu machen, aber wir haben ihnen gleich gezeigt, dass sie damit nicht durchkommen, denn wir haben uns gleichzeitig nichts zum Essen gemacht.

Stattdessen haben wir angefangen, in den großen Stein vor dem Eingang Griffe zu ritzen, weil der Krayon, der konnte gut klettern – besonders für einen Zauberer – und der hat gesehen, wo der Stein besonders brüchig war. Der war nämlich gar nicht so schwer, weil diese Schwächlinge von Albai, die uns da ausrauben wollten, die mussten den ja vor die Lücke und da wieder weg bekommen, und deshalb war der gar nicht so riesig, bloß von innen schwer zu greifen. Und dafür haben wir uns Griffe gemeißelt und geritzt, und dann konnten wir den auch greifen und deshalb auch bewegen. Und die haben das gar nicht gemerkt, die Idioten, und das haben sie dann doch gemerkt!

Wir haben dann nämlich den Stein zur Seite geschoben und dann sind wir über sie her gefallen. Die saßen da zu viert am Lagerfeuer – ohne Wache, kann man sich das vorstellen – und den ersten habe ich gleich so mit der Keule erwischt, dass er danach direkt weg gerannt ist. Den nächsten habe ich zweimal erwischt, dann ist der auch gerannt, und den dritten habe ich auch zweimal erwischt und dann ist er zusammen gebrochen und dann war der Kampf vorbei.

Der Krayon hat als nächstes sein Auge fliegen lassen und hat gesehen, wo die hin gerannt sind, die vor mir weg gerannt sind, und so haben wir uns von denen noch einen geschnappt. Der hat auch gleich gesungen wie ein Kanarienvogel – muss mit meiner Keule zu tun gehabt haben, weil martern durfte ich ihn nicht – und siehe da, es gab doch eine Schatzhöhle, aber nicht die auf der Schatzkarte, sondern die, wo sie ihre Beute versteckt hatten.

Aber erst einmal mussten wir uns um den Anführer von den Strandräubern kümmern, nämlich um den Hexer. Der hatte das so gemacht wie ich vorher wollte, der war nämlich weg geschwommen. Da siehst Du mal wieder, was ein normaler Medjise machen würde, das macht einen bei den Albai schon zum Anführer. Aber ich bin einmal quer über die Insel gelaufen zu unserem Fischer, dann haben wir noch den Giovanni MacLarani mitgenommen, und dann sind wir dem Hexer hinterher. Natürlich haben wir ihn eingeholt, das war ja wie wenn er zu Fuß vor jemandem mit Pferd fliehen wollte, und dann – hat sich der Albai aus den Küstenstaaten, oder umgekehrt, erst mal auf den Boden des Boots geworfen, damit ihn der andere bloß nicht sieht. Warum ist er dann mitgekommen, ihn zu jagen? Die Albai sind doch Waschlappen. Ich habe stattdessen meinen Bogen ausgepackt. Nach dem dritten Pfeil ist der Hexer abgessoffen und kam nicht wieder hoch.

Am nächsten Tag sind wir noch mit dem Kanarienvogel in die echte Schatzhöhle gefahren. Da waren noch zwei Albai, die haben sich schon nach dem ersten Schlag ergeben, was ihnen

immerhin den nächsten Schlag erspart hat. Die anderen Albai haben gemeint, wir sollten die laufen lassen, sie würden nie wieder etwas Böses tun – ich sag‘ nichts mehr. Aber am Ende war es tatsächlich so: wir sind dem Kreuz auf der Schatzkarte gefolgt und haben in einer Höhle einen Schatz gefunden und mit genommen. Zwischendurch haben halt viele Albai viele blaue Flecken bekommen und einen habe ich versenkt. Die Albai sollten eben doch besser keine Schatzkarten zeichnen.